

## Predigt zum 3. So. vor der Passionszeit von Pfrin. Larissa Hachmann-Figgen

Vor einigen Jahren beim Beerdigungsgespräch: Ich sitze mit einer Angehörigen in der Wohnung der Verstorbenen. Alles ist bis unter die Decke vollgestellt mit Kram. Eine Wohnung voller Schmutz und Chaos. Voller Erinnerungen. Und voller Fragezeichen. Lange reden wir. Sprechen über die losen Enden eines viel zu kurzen und tragischen Lebens. Über die Ungerechtigkeiten und den Familienstreit. Tragische Schicksalsschläge und Enttäuschungen. Die Brüche und die Schuld.

Auf dem Boden, mitten in der Unordnung liegt ein abgewetzter, wirrer Flickenteppich. Kaum etwas an Ort und Stelle. Verblichen und verdreckt. Nur in der Mitte scheint noch alles am rechten Fleck. Ein kleiner Teil nur wirklich ordentlich, bunt und unversehrt. Die Tochter der Verstorbenen sieht die zerfransten Enden nachdenklich an. Und sie sagt: 'So ist doch das Leben, Frau Pfarrerin. Ausgefranst und wirr. Durcheinander. Aber so wie der Teppich in der Mitte ist, so sollte es doch sein. Da wollen wir doch alle hin. Das hätte ich meiner Mutter gegönnt. Das Leben ist nicht fair...'

Das Leben ist nicht fair, liebe Gemeinde. Ein Satz, so einfach, so fatalistisch, so wahr. So hat es wohl auch Kohelet empfunden:

*„Dies alles habe ich in meinen qualvollen Tagen im Leben gesehen: Es gibt Gerechte, die trotz ihrer Gerechtigkeit zugrunde gehen, und es gibt solche, die das Recht brechen und es in ihrer Bosheit lange machen. Gib dich nicht allzu gerecht und nicht allzu weise. Warum willst du dich zerstören? Brich kein Recht, sei nicht dumm. Warum willst du vor deiner Zeit sterben? Es ist gut, wenn du an der einen Sache festhältst und dennoch von der anderen nicht deine Hände lässt. Tatsächlich: Wer Gott achtet, entkommt allem.“  
(Kohelet 7, 15-18; Bibel in gerechter Sprache)*

Die Welt ist wie ein Flickenteppich. Franst aus, ist wirr und wild. Sie ist gefährlich. Macht manchmal Angst. Nicht ohne Grund. Da scheint guter Rat teuer. Nur offene Fragen:

Warum geht es den Guten manchmal so schlecht? Warum regieren Angst, Macht und Geld? Und warum werden böse Menschen bejubelt?

Bis heute hat das keiner beantworten können. Unser Predigttext vielleicht? Aber wer ist überhaupt dieser Kohelet, der in der Lutherübersetzung Prediger Salomo heißt? König Salomo war es historisch betrachtet nicht. Das alttestamentliche Buch entstand vermutlich im 3. Jahrhundert v. Chr. (vielleicht in Jerusalem). Schwierige Zeiten.

Kein Wunder, dass Kohelet seine Ausführungen mit einem eindrücklichen Satz beginnt: „Alles ist *hāwāl*“. Je nachdem wie man das hebräische Wort übersetzt bedeutet das: Alles ist flüchtig – vergänglich - ein Dunst – sinnlos – nichtig - unbegreiflich oder absurd. Harter Tobak. Und Kohelet hat zunächst kein wirksames Rezept für das Leben in einer solchen Realität. Kein: Ja, so

musst Du's machen, dann entwirrt sich alles und du findest Antworten. Keine Lösung. Keinen einfachen Weg in diesem Chaos. Vielmehr stellt der Prediger uns zurück in dieses ausgefranste Leben. Weil es gar nicht anders geht.

Denn das ist Fakt: *„Es gibt Gerechte, die trotz ihrer Gerechtigkeit zugrunde gehen, und es gibt solche, die das Recht brechen und es in ihrer Bosheit lange machen.“*

Ich weiß nicht, wen Kohelet vor Augen hatte, aber ich weiß, dass die Familie mit dem Flickenteppich solche Menschen kannte. Und wir hier kennen sie auch, diese Ungerechten, diese Rechtsbrecher. Im Privaten und im Weltgeschehen.

Wie also damit umgehen? Immer mal wieder meint man ja den perfekten Umgang gefunden zu haben. Dann bin ich trotzig motiviert und denke: Ich will was tun und bewirken und besser machen als alle anderen. Und ich meine felsenfest: Ja, so wie ich es mache ist es richtig. Wenn so denken und handeln würden, dann, ja dann...

- Aber der Prediger fährt mir in die Parade: *„Gib dich nicht allzu gerecht und nicht allzu weise. Warum willst du dich zerstören? Brich kein Recht, sei nicht dumm. Warum willst du vor deiner Zeit sterben?“*

Sei nicht zu weise. Zu besserwischerisch. Denk nicht, du weißt alles. Das richtet dich zugrunde. Vielmehr: Wäge ab. Wähle den Mittelweg. *„Es ist gut, wenn du an der einen Sache festhältst und dennoch von der anderen nicht deine Hände lässt.“*

Geh auf dem schmalen Grat. Schau nach links und rechts, aber biege nicht ab. Auch wenn es verführerisch einfach scheint. Das ist gar nicht so einfach. Wir merken es in diesen Zeiten, dass uns die demokratische oder gesellschaftliche Mitte, dieses wünschenswerte Ziel, irgendwie abhandengekommen ist. Menschlichkeit, Miteinander, Fairness werden über Bord geworfen. Ist der gerade, der richtige Weg - vielleicht doch Ding der Unmöglichkeit in dieser dreckigen, wirren, zerfransten Welt? In diesem komplizierten Leben?

Aber genau da ist dein Platz! – sagt Kohelet. Und das kannst du schaffen. Denn: *„Es ist gut, wenn du an der einen Sache festhältst und dennoch von der anderen nicht deine Hände lässt. Tatsächlich: Wer Gott achtet, entkommt allem.“*

Alles schaffen mit Gott? Der Tipp hört sich für uns Christinnen und Christen vertraut an. Für Kohelet ist das die wahre Erkenntnis in allem Ungewissen: Anzuerkennen, dass wir nicht alles verstehen. Dass die Welt unvollkommen ist. Dass selbst den vorbildlichsten Menschen Unrecht geschehen kann.

Aber Kohelet gibt uns auch eine Möglichkeit an die Hand, eine andere Sichtweise, einen Erkenntnisgewinn: Gottesfurcht leben. Und Gottesfurcht meint hier nicht, ehrfurchtsvoll und untätig vor Gott zu erstarren oder ein

übereifriges überfrommes Leben zu führen. Wer das tut läuft Gefahr Gott einengen zu wollen. Frei nach dem Motto: Belohne mich, Gott, schau wie fromm ich lebe. Das wäre religiöser Perfektionismus, Rigorismus und Fundamentalismus. Weil Glaube dann nur dazu dient das persönliche Gelingen und die eigene Macht zu unterstützen. Leider hat das Konjunktur in unserer komplexen Welt. Denn es verspricht einfache Antworten, wo es kompliziert wird.

Nein, echte Gottesfurcht meint Vertrauen. Wer Gott vertraut muss keine Angst vor Fehlern haben. Wer Gott vertraut, tut, was in seiner Macht steht. Jede und jeder mit seinen Gaben und Möglichkeiten. Immer wieder den richtigen Mittelweg der Mitmenschlichkeit suchen. Dabei können und müssen wir nicht perfekt sein. Gott sieht barmherzig auf unser Tun.

Das wusste schon Luther. *Esto peccator et pecca fortiter*. – riet er seinem zur Perfektion neigenden Weggefährten Melanchthon. „Sei ein Sünder und sündige kräftig, aber vertraue und glaube noch stärker und freue dich in Christus, welcher der Sieger ist über die Sünde, den Tod und die Welt!“

Tu fröhlich das was in deiner Macht steht in dieser ungerechten Welt. Scheitern gehört dazu. Verzweiflung manchmal auch. Gott nimmt uns nicht alles ab. Wir durchleben Trauer, Angst und Hoffnungslosigkeit. Das ist die Realität.

Aber wir sind nicht allein. Im besten Fall gehen wir dieses Leben mit, dieses *häwel*, mit Gottvertrauen an und freuen uns „an Christus“ – wie Luther es nennt. Die Hoffnung und Barmherzigkeit hochhaltend. Vertrauensvoll, den Mittelweg suchend. Mit Gott an unserer Seite.

Denn genau da kannst du Gott finden, weiß Kohelet. Nicht in Extremen. Nicht in Weisheit oder Torheit. Du findest ihn im Leben, so wie es ist. Da gehörst Du hin. Und da wird Gott sein. In der Mitte. In deiner Mitte.

Die heile Mitte, mit weniger Fransen und offenen Enden habe ich damals auch bei dem Trauerfall gefunden. Auf dem Friedhof, erst bei der Beerdigung. Es waren wider Erwarten alle Angehörigen gekommen. Nicht miteinander, aber beieinander. Die Brüche sichtbar, aber die Neuanfänge auch. Die alten Flicker leuchteten etwas heller an diesem Tag. Und beides haben wir bedacht: Das ausgefranst Wirre und das gelungene Bunte. Das Leben ist nicht fair. Es zerfranst uns immer wieder. Aber es trägt Fäden der Hoffnung. Gemeinsam erahnten wir den Anfang einer neuen Welt, für die uns heute auch Kohelet die Augen öffnet. Einer Welt in der für alle gesorgt ist. Wo wirkliches Miteinander möglich ist und Platz für Vergebung. Eine faire, eine gerechte Welt, in der sogar der Tod seine Macht verliert. Eine Welt, die schon jetzt anbricht, wenn wir in all unserer Unperfektheit an ihr mittun.